



Bonbons und Schokoriegel künftig mit Gentechnik?

Bauern, Verbraucher und der Markt wollen keine gentechnisch veränderte Zuckerrübe

Berlin, Lüneburg, den 2.04.08. Trotz erheblicher Bedenken und massiver Proteste hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) die Freisetzung von gentechnisch veränderten Zuckerrüben genehmigt. „Dabei wird die Zuckerrübe in ihrem Auskreuzungs- und damit Kontaminationspotential von der Wissenschaft als hoch risikoreich eingestuft. Die Zuckerrübe kommt hier gleich hinter Raps, der als nicht koexistenzfähig gilt“, so Annemarie Volling, Koordinatorin der Gentechnikfreien Regionen in Deutschland.

Volling weiter: „Das verfolgte Ziel der Freisetzung ist offensichtlich, den Anbau gentechnisch veränderter Zuckerrüben in Deutschland und Europa zu ermöglichen. Das geht völlig am Markt vorbei. Sogar der multinationale Konzern Coca-Cola war eines der ersten Unternehmen, die auf gentechnikfreien Zucker bestanden. Auch die größten deutschen Zuckerhersteller Südzucker und Nordzucker schließen die Verarbeitung gentechnisch veränderter Zuckerrüben aus. Die Südzucker AG betont, dass sie gentechnisch veränderten Zuckerrüben weder für die Zuckernerzeugung noch für die Herstellung von Rübenschnitzeln und Melasse einsetzen will. Die Unternehmen haben dabei den Markt und die weiterhin breite Ablehnung der Verbraucher gegenüber gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln im Blick. Daran sollten sich das Pflanzenzucht-Unternehmen KWS und sowie das BVL ein Beispiel nehmen, anstatt eine Risikotechnologie auf dem Acker zuzulassen“, forderte Volling. Sie kündigte an: „Wir werden dagegen halten und dafür sorgen dass Bauern und Verbraucher auch in Zukunft Bonbons und Schokoriegel ohne Gentechnik genießen können!“

Hinter dem Freisetzungsversuch steht der weltweit auch in der Gentechnik aktive Konzern KWS SAAT AG, der mittlerweile zu den fünf größten Saatgutherstellern weltweit rangiert. Erstmals seit 2002 ist in Deutschland wieder ein Versuch mit gentechnisch veränderten Zuckerrüben beantragt und jetzt vom BVL genehmigt worden. Die gentechnisch veränderten Rüben können nun an zwei Standorten in Northeim bei Einbeck (Niedersachsen), Thulendorf (Mecklenburg-Vorpommern) und Dreileben (Sachsen-Anhalt) freigesetzt werden. Die gentechnisch veränderten Rüben wurden von der KWS gemeinsam mit dem Gentechnik-Konzern Monsanto entwickelt. Ihnen wurde ein Resistenz-Gen gegen das Totalherbizid Roundup (mit dem Wirkstoff Glyphosat) von Monsanto eingebaut.

Georg Janßen, Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL): „Das Pestizid Roundup ist hochtoxisch. Aktuelle Studien zeigen massive Schäden bei Amphibien sowie toxische Effekte auf DNA und Gebärmutterzellen. Sowohl Roundup als auch das Abbauprodukt AMPA stehen im Verdacht, grundwassergefährdend zu sein. Darüber hinaus bilden sich schnelle Resistenzen bei den Ackerunkräutern. In Kanada, USA und Argentinien haben über 13 Ackerunkräuter innerhalb weniger Jahre Resistenzen gegen Roundup gebildet. Resultat ist ein steigender Pestizideinsatz und eine erhöhte Verwendung von Roundup. Damit ist das System Roundup-Ready resistenter GV-Pflanzen gescheitert und darf nicht auf Europäische Äcker kommen“, so Janßen.

V.i.S.d.P.:

Georg Janßen, AbL e.V., Heiligengeiststr. 28, 21335 Lüneburg, Tel: 04131/407757.
Annemarie Volling, Koordination Gentechnikfreie Regionen, AbL, Tel: 04131/400720,
mobil: 0160/96760146